

# OBERÖSTERREICHISCHE HEIMATBLÄTTER

40. Jahrgang

1986

Heft 3/4

## STUDIEN ZUR KUNST- UND KULTURGESCHICHTE

Rudolf Koch Schwerpunkte der Kirchenarchäologie in Oberösterreich	191	Bernhard Prokisch Der Nachlaß Josef Ignaz Sattlers in Stift Wilhering	371
Norbert Wibiral Admoneatur Imperator Texte zur Herrscherparänese	208	Marlene Zykan Das Pesenbacher Marienaltärchen in den Sammlungen des Stiftes St. Florian	390
Otto Wutzel Musealprogramm eines Historio- graphen des 18. Jahrhunderts	234	Claus Zoege von Manteuffel Ein spätes Werk von Martin Zürn	412
Hermann Kohl Die Weiße Nagelfluh als Bau- und Dekorationsstein	245	Waltrude Oberwalder Georg Puechner – der Meister von Mehrnbach?	416
Wolfgang und Bernhard Prokisch Bauaufnahmen an spätgotischen Kirchen des Mühlviertels	266	Andreas Huber Franz Jakob Schwanthaler (1760 – 1820) Ein Beitrag zu seiner Bildhauer- tätigkeit in Ried im Innkreis	429
Günther Kleinhanns Spätmittelalterliche Torbauten in Oberösterreich	283	Georg Wacha Theriakgefäße aus Zinn	446
Kurt Holter Die spätmittelalterliche Buchmalerei in Stift St. Florian	301	Aldemar Schiffkorn Benno Ulm – Drei Jahrzehnte landeskundlicher Forschung	452
Erhard Koppensteiner Buchkunst des Jugendstils und das Haus Österreich 1898 – 1918	325	Benno Ulm – Bibliographie	461
Hannes Ettlstorfer Der Barockmaler Ruckerbauer als Vermittler römischen Hochbarocks	356	Buchbesprechungen	469

# Musealprogramm eines Historiographen des 18. Jahrhunderts

Von Otto Wutzel

Die 1978 begonnene und 1986 abgeschlossene Neuaufstellung der Kunstsammlungen des Augustiner Chorherrenstiftes St. Florian ermöglichte eine gründliche Restaurierung und wissenschaftliche Bearbeitung des gesamten Sammlungsbestandes.<sup>1</sup> Es bot sich aber auch die Gelegenheit, anhand der stiftseigenen Archivalien die historische Entwicklung dieses in Umfang und Qualität einzigartigen Klostermuseums neu darzustellen. Ein wesentlicher Grundsatz kritischer Geschichtsforschung fand dabei auch für die Kunstgeschichte seine Bestätigung. Die Vergangenheit darf nie mit Maßstäben und Denkkategorien der Gegenwart betrachtet werden. Ein objektives Zeitbild ergibt sich nur aus dem Studium zeitgenössischer Quellen. In diesem Sinne verdient eine Handschrift im Stiftsarchiv St. Florian besonderes Interesse. Es ist ein in zweifacher Ausfertigung überlieferter Sammelband, angelegt 1753 über Geheiß – iussu – von Propst Johann Georg Wiesmayr.<sup>2</sup> Er umfaßt insgesamt 11 Elaborate verschiedener Herkunft, Ergebnisse eines umfangreichen Schriftverkehrs, den Propst Wiesmayr mit Gelehrten seiner Zeit führte, um sich über die Einrichtung einer Bibliothek, eines Archivs, einer Münzsammlung und einer „collectio rerum naturae et artis“ zu informieren.

Dieser 44. Propst des Stiftes St. Florian regierte von 1732 – 1755.<sup>3</sup> In seine Regie-

ungszeit fällt der Abschluß des hochbarocken Klosterneubaues mit Errichtung des Bibliotheks(Ost)traktes. Gewissenhaft erfüllte er das architektonische Vermächtnis seiner Vorgänger, doch stand das Bauen nicht mehr im Vordergrund seiner Tätigkeit. Neben „gewissenhafter Verwaltung der Seelsorge“ (Černík) bemühte er sich vor allem um die Pflege der Wissenschaften in seinem Kloster. Mit Recht kann festgestellt werden, daß er für St. Florian die Fundamente einer geisteswissenschaftlichen Haustradition geschaffen hat, die bis

<sup>1</sup> Siehe: *Otto Wutzel*: Neuordnung der Kunstsammlungen des Augustiner-Chorherrenstiftes St. Florian. In: *Österr. Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege*. Jg. 38/1984. S. 63ff. – *Ders.*: Die Kunstsammlungen des Augustiner-Chorherrenstiftes St. Florian in ihrer historischen Entwicklung. In: Band 49 der *Österr. Kunsttopographie* (in Vorbereitung).

<sup>2</sup> Stiftsarchiv St. Florian, Handschrift XC (90): *Collectanea pro adornando cimelio numario technophysiotameo, bibliotheca et archivo. Pro directione eorundem Tyronis praefecti cum praemisso summario totius opusculi indice amice suggesta jussu Joannis Georgii praepositi ad S. Florianum conscripta 1753.*

<sup>3</sup> Literatur über Propst Johann Georg Wiesmayr: *Engelbert Mühlbacher*: Die literarischen Leistungen des Stiftes St. Florian bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Innsbruck 1905. S. 51ff., 58, 60ff., 65 – 90. *Berthold Otto Černík*: Die Schriftsteller der noch bestehenden Augustiner-Chorherrenstifte Österreichs von 1600 bis auf den heutigen Tag. Wien 1905. S. 8ff.

in die Gegenwart fortwirkt. Dabei war er nicht so sehr eigenschöpferisch, sondern in erster Linie als Kompilator tätig. Aus seiner Amtszeit sind rund 100 handschriftliche Bände überliefert, zum Teil von ihm selbst geschrieben oder von ihm in ihrer Niederschrift veranlaßt.

In der zitierten Handschrift XC ist u. a. mit mehreren Beiträgen Chrysostomus (Johann Adam) Hanthaler vertreten, Historiograph und Museumspräfekt aus Lilienfeld, wie er sich selbst bezeichnet. Dieser Lilienfelder Zisterzienser ist eine der bemerkenswertesten Erscheinungen in der österreichischen Historiographie des 18. Jahrhunderts. Geboren wurde er 1690 im oberösterreichischen Innviertel, 1716 trat er in die niederösterreichische Zisterzienserabtei Lilienfeld ein, war dort bis 1733 Stiftsbibliothekar, von 1733 – 1737 Subprior des Klosters Marienberg bei Güns, kehrte 1737 in sein Stammhaus zurück, wo er 1754 nach einem arbeitsreichen Leben starb. „Das Zeitalter, in dem Hanthaler lebte, war für Österreich eine Zeit bedeutenden Aufschwungs auf dem Gebiete der historischen Forschung.“<sup>4</sup> Hanthaler war begeisterter Historiker und überzeugter Patriot. Dieser Patriotismus verleitete ihn zur Fälschung von Geschichtsquellen, die seinen Nachruhm trübten, aber im Lichte ihrer Zeit und ihrer guten Absicht verstanden werden sollten. Auf jeden Fall war er ein kenntnisreicher Gelehrter, mit dem Propst Wiesmayr eifrig korrespondierte. Von seinen Ratschlägen für St. Florian sind überliefert Texte über die Einrichtung einer Klosterbibliothek und eines Klosterarchivs und Begriffserläuterungen aus der Münzkunde. Besonders umfangreich ist eine Niederschrift – „Syntagma“ (Zusammenstellung) – über die vielfältigen Sammlungen in Lilienfeld. Diese in Latein verfaßte Information ergänzt das hier im Originaltext wiedergegebene Manuskript, dessen Zustandekommen Hanthaler in ei-

nem Brief an Propst Wiesmayr vom 26. Dezember 1752 folgend erläutert: „Weilen Euer Gnaden um die collectionem rerum naturae et artis sonderbahr besorget, bey uns aber dise gattung am schwächisten und fast gar nichts besonders hat, und ich derowegen in dem syntagmate cap. ult. am kürzisten darvon gehandelt: Als habe ich Euer Gnaden zu unterthänigen diensten dises capitel in etlichen deutschen bögen etwas weitläufiger ausgeführet . . .“<sup>5</sup>

Die wörtliche Wiedergabe dieses Textes ermöglicht eine bildhafte Vorstellung über das Musealwesen im 18. Jahrhundert. Vor allem die Entstehung und Einrichtung klösterlicher Sammlungen in dieser Zeit erfährt dadurch einen interessanten Aspekt.

#### **Dienliche Anmerckungen zur Samblung und Beschreibung der Naturalien, und Kunst=Sachen.**

##### 1.

Ville leüthe verstehen darumb oft gar nicht recht einander, weillen einer ein worth so, der andere anderst nihmet, mithin ein jedwederer aus ihnen von der sach, die ein worth anzeigt, bey sich einen ganz anderen begrif machet. Derowegen sehr dienlich, daß einer seine worthe gleich anfangs der rede selbst erklähre.

<sup>4</sup> Michael Tangl: Die Fälschungen Chrysostomus Hanthalers. In: Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung. Band 19/1898. S. 1 – 54. Zitat S. 48. – Siehe dazu ergänzende Literatur: Alphons Lhotsky: Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Österreichs. Wien 1963. (= Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung. Ergänzungsband 19. S. 199f.) – Heide Dint: Agnes Herzogin – Markgräfin, Ehefrau und Mutter. Wien 1985. S. 53, 60f., 114, 132, vor allem S. 194.

<sup>5</sup> Stiftsarchiv St. Florian, Akten 1752/53 Briefe Hanthalers. Im Interesse einer besseren Lesbarkeit erfolgt die Wiedergabe des Originaltextes durchwegs in Kleinschrift, ausgenommen Personen- oder Ortsnamen.

2.

Gesamlete sachen wollen ein orth haben, wo sie nebeneinander platz finden. Neben dem orth aber auch unter sich eine ordnung, durch welche die vernunft desjenigen, der gesamlet hat, ihre geschicklichkeit zeigt, die sachen selbst untereinander, ohne unanständige vermischung, schicklich zusamb gesellet seyn, und jener, der sie ansieht, vergnigung findet, und von den gesehenen dingen einen leichten begriff darvon tragen kann.

3.

Seyn nun der gesamleten sachen vill, beuor wan dieselbe groß, so erfordern sie auch ein weithes orth, lassen sich in einen und anderen kästlen nicht einschließen, sondern fillen eine ganze oder wohl auch die anderte und dritte cammer an. Kaum aber manche von einer natur= und kunst=cammer hören, gedencken sie alsobald, alle wunderding der natur und kunst darin anzutreffen. Die gehen mit ihren gedanken allzu weit.

4.

Endtgegen andere seyn in ihren begriff alzueng und können schon die blosse worthe einer natur=und kunst=cammer ohne verdruß nicht anhören und sprechen, man müsse den seltsambkeiten der natur einen platz allein geben und der kunst gleichfahls den ihrigen. In beyden orthen aber, sagen sie ferner, sollen sich nur die allerseltsambste dinge zeigen: welche dieweillen sie gemeiniglich von den weitentlegisten orthen mit königlich oder fürstlichen unkosten mießen herbey geschafet werden, könne keine samblung eines priuaten den herrlichen nahmen einer natur=und kunst=cammer verdienen und villweniger behaupten.

5.

Ebenso wenig wollen sie gedulden, daß man an einen orth neben den naturalien und kunstsachen, auch antiquiteten und

münzen vorzeigen solle: sondern möchten gern einrathen, wan ein priuatpersohn je samblen will, solle sie ihr vermögen nur auf eine gattung legen und sich bestreben, in derselben allein, was der benennung würdiges zusam zu treiben. Solcher gestalt wird jede behaltnuß den nahmen in der thatt und mit vollkommenen recht führen.

6.

Nach diesem begriff hieße diejenige mit fueg eine *naturalien=cammer*, wo eine samblung wäre von allen classen der seltsambsten dingen, welche die natur in allen ihren drey reichen, wie die naturkündiger reden, d. i. in regno animali, vegetabili und minerali heruorbringet. Wo sich aber nur eine classe zeigte, da solle es heißen eine *anatomische* oder eine *botanische* pflanzen, und kreüter=cammer: oder eine *mineralische* von allerhand berg=ärzten und *stufen* oder ein *muschel* oder ein *stain=cabinet*.

7.

Eine kunst=cammer müße in sich begreifen alle gattungen recht seltsamber und verwunderungswürdiger kunst=stuckhen. Hat man einen vorrath von köstlichen mit bildern geschnittenen oder ungeschnittenen steiner, item gold-und silbernen getriebenen pocalen und anderen gefäßen, so besizet man eine *schatz=cammer*. Wo rüstungen, waffen, gewehr, harnisch, alte ausländische kleider trachten verwahret werden, gebühret sich der nam einer *rüst=cammer*. Wo allerhand egyptische, griechische, römische und andere haydnische alterthümer von götzenbildern, urnen, aschen=töpfen etc. zusambgebracht, der besizet ein *antiquiteten=cammer*. Wer mit münzen wohl versehen, rühme sich eines *münz-cabinets*. Ein sambler gemahlener oder in kupfer abgestochener bilder hat einen *bilder=saal*. Der allerhand modell von gebäuden, wohl ausgedachte maschinen, mathematische instrumenten vorstellen kann, der nenne seine cammer ein *werckhauß*.

8.

Also reden und schreiben diese strenge beurthler, welche ganz keine vermischung oder auch nur zusambgestellung verschiedener gattungen der seltsamben dingen in einer cammer gedulden wollen, auch die aus mehreren wörttern zusammengesetzte nähmen einer solchen behaltnuß verlaichen, als da seyn physiotechnotameum, theatrum naturae, artis et antiquitatis, eine natur=kunst=und antiqiteten=cammer ec. Es wird aber nicht leicht einer bey seiner samblung, worauf er selbst spendiren muß, seinem gusto vorscheiben lassen, genug daß er sich nach seinem vermögen und seines orths gelegenheit vernünfftiglich schicke. Kan er in allen gattungen oder auch in einer einzigen nicht alles erlangen, wer wird es ihme verwehren, von allen dingen etwas zu samblen? Entzwischen ist es guett, anderer besondere meinungen zu wissen, damit mann den unverhofften einwürfen mit vernünfftiger antwort zu begegnen jederzeit gefaßet seye.

9.

Entzwischen habe mann wenig oder vill gesamblet, ist darbey eine ordentliche und wohl ständige einrichtung, auch eine gleiche bescheibung vonnöthen, und in beyden die vermischung ungleicher dinge so guett möglich zu vermeiden. Es gehöret aber sowohl zu einer geschickhten einrichtung, als auch beschreibung, weit mehr, alß zu einer samblung. Diese letztere kan jedermann machen, der geld zu geben hat und kundschaft pflegen kann. Aber zu den zway ersteren wird vernunft, ein guetter gusto, kunst und wissenschaft erforderet. Dan wer die gesamblete, und absonderlich natürliche dinge, nicht weiter kennet, als was er aysserlich daran sihet, wird eine schlechte ordnung unter denselben in der stellung anrichten, und sie noch vill weniger auf eine gelehrte arth beschreiben können.

10.

Hierauß erfolget, daß mann sich bey der ersten einrichtung und beschreibung niehmahlen etwas ordentliches und richtiges einbilden derfte, biß mann durch die übung, leßung und nachschlagung abgerichtet werde. Ja der sachen beschaffenheit stehet selbst in dem weg, daß die erste arbeith nichts vollkommenes auszurichten vermag. Dann so lang keine genuegsambe menge vorhanden, kommen immer andere nach und verursachen, daß mann mit den ersteren in der einrichtung von einer stelle auf die andere weichen muß. In der beschreibung, weillen mann mit den wortten und zeillen nicht weichen kann, muß mann alles neues nachschreiben, welches doch billich voran solle gestanden seyn.

11.

Dahero dann allerdings zu rathen, daß man, so lang die samblung allererst ihren anfang oder wohl gahr noch in bloßen gedanckhen ist, keine zierliche kostbahre schränckhen und kästen solle zurichten lassen, sondern den ersten anfang mit lauter schlechten ofenen stellen mache: Biß mann sihet, wie vill mann behaltmussen, und von was für einer größe, höche, länge, tüeffe vonnöthen habe, und wie sie zu stellen seyen, damit das liecht gebührend einfahlen könne, die übung und der augenschein werden alles weit besser lehren, als alle bücher und schriften.

12.

Der catalogus, so zwar nach den classen anzufangen, solle ebenfahls indessen eine blosse rapulatur seyn: und solle mann sich, so lang der sachen noch wenig seyn, desto fleißiger umb einer jedwederen wahren gestalt, natur, unterschiedliche gattungen und eigenschaften, auch wo sie herkommen, zu was sie nutze und gebraucht werde, nachschlagen. Dann alles dieses solle in einem wohl und gelehrt=verfaßeten catalogo kürzlich berühret werden, wozu

mann sich des Plinii, welchen P. Harduin am letzten und besten in Franckreich herausgegeben,<sup>6</sup> des Ulysis Aldrovandi,<sup>7</sup> item in compendio des natur=kunsthandlungs=und bergwerckhs, auch des aconomischen lexi mit nutzen bedienen kann.

**Clasification  
eines catalogi über ein vermischtes cabinet  
aus naturalien, kunstsachen und antiquitäten.**

*Erste class.*

*Heilige sachen.*

Der wahre entzweckh wohl eingerichteter cabinetes ist keines wegs die bloße curiositet des besitzers oder der anschauen den, sondern das lob und die betrachtung der unendlichen allmacht, weißheit und güttigkeit gottes, von welchen allein alle kraft der natur und der kunst in allen ihren würckhungen herkommet. Dieweillen dann gott auch in seinen heiligen über alle maßen verwunderlich, und alles, was von disen herkommet oder sie berührt, wo es an ehrenbiethigkeit, glauben und vertrauen nicht ermanglet, gar villmahl solche würckhungen thuet, dergleichen die natur und kunst niemahlen vermögen: so verdienen auch dergleichen ding, ihrer würdigkeit halben, in einen vermischten cabinet allerdings einen, und zwar den allerersten platz.

Hierunter habe ich gezehlet 2 sepulchra SS., welche vor 300 und mehr jahren würckhlich in den altar=steinen gelegen und annoch in ihren capsulen beschossen, verwahret und versüget seyn mit den unzbrochenen sigillen Nicolai episcopi Warnensis ord. praedicat.<sup>8</sup> und Mathiae episcopi Victricensis,<sup>9</sup> beeder Chor=und weich=bischöfen unter den bischöfen von Passau, Georgio umb Ann:1407<sup>10</sup> und Leonardo umb ann:1437.<sup>11</sup> Die kommen aus der pfarrkirche unseres marckhts Wil-

helmspurg: seyn zugleich heilighümer und alterthümer.

Item ein gleich alte, eben alldorth gefundene gethürmete kleine bleyerne capsul, welche oben und unt, auch auf allen seithen, inwendig uns auswendig, mit bildern Christi, Mariäe, der aposteln, des heiligen Georgii, und dem wappen des teutschen ordens geziert, und gar vermuthlich ad sacra olea, oder gar ad venerabile gedienet. Ferner olea von leibern der heiligen: allerhand bildlein aus erden oder steinen von heiligen gnaden orthten:agnus dei von Pio V. Innocentio XI. Benedicto XIII.<sup>12</sup> Auch modell des bergs Caluari und grabs Christi zu Jerusalem:allerhand wetter creutz. etc.

*Naturalien.*

*Ex regno animal*

*Erste class Thiere.*

Die natur bringet in allen theillen der welt immerhin vill tausenderley arthen der thiere heruor, so zum theill auf erden gehen, oder kriechen, theils in dem wasser schwimmen, theils durch die luft fliegen. Deren gibet es jedoch alle in allen arthen, so daß diejenigen, welche in einem theill der welt jedermann täglich vor augen stehen,

<sup>6</sup> Plinii: Historia naturalis, libri 37, cum interpretatione et notis Joannis Harduini. Paris 1688. In der Stiftsbibliothek St. Florian befindet sich ein Exemplar dieses klassischen naturwissenschaftlichen Werkes.

<sup>7</sup> Ulysses Aldrovandus, Professor in Bologna, 1527 – 1605

<sup>8</sup> Nikolaus III. Stayuckher O. praed. ep. Vorn. 1393 – 1409

<sup>9</sup> Matthias v. Krumau, Chorberr der alten Kapelle in Regensburg, ep. Victricensis, gestorben 1440.

<sup>10</sup> Georg Graf von Hohenlohe, Bischof von Passau 1390 – 1423

<sup>11</sup> Leonhard von Laining, Bischof von Passau 1423/24 – 1451

<sup>12</sup> Papst Pius V. 1566 – 1572, 1712 heiliggesprochen. Papst Innozenz XI. 1676 – 1689, gilt als bedeutendster Papst des 17. Jahrhunderts. Papst Benedikt XIII. 1724 – 1730.

in den anderen, wan sie dahin gebracht werden, ganz und gahr seltsamb seyn. Bey uns verwunderet mann sich gemeinlich nur über ausländische thiere: Weillen aber die gemeinlich über meer müssen geholet werden, gelanget ein priuat persohn selten oder gahr niehmahlen darzu und kann in ihrem catalogo mit ansetzung, beuor ganzer thier, welche sonst die *erste class* macheten, den anfang schwehrlich machen. Sollen sich aber dergleichen finden, so setze mann die erden=thier *zuerst* nacheinander, und beschreibe sie nach ihren nähmen, landschaften, gestalt, größe, natur und vornehmsten eigenschaften aus den naturkündigern und reiß=beschreibungen. Vergesse auch nicht beyzusetzen, woher mann solche seltsambe stuckh erlanget. Ein gleiches thue mann *hernach* mit den wasser=thieren. *Drittens* mit den fliegenden thieren. *Viertens* mit den kriechenden, nemblichen den schlangen und grossem gewürm. *Fünftens* mit dem kleinen ungezifer und insecten.

In Ermanglung ganzer gewachsener erden=wasser= und luft=thier beschreibe man nach der vorigen ordnung die etwan vorhandene große, oder kleine theille derselben, als hirnschedel, zähne, hörner, geripp, klauen etc.

*Andertens*: In spiritu vini conservirte embriones oder unzeitige geburtten dieses und jennes nahmhaft gemachten thiers.

*Drittens*: Allerhand von denselben gekommene eyer von ungemainer größe oder monstroser gestalt. Item steine und kugeln, so sie in sich getragen, als retites, adlerstein, bezoär=und gaimbsen=stein, auch kugeln. Item allerhand klauen, frembde federn, staheln.

*Viertens*: Mumien, oder ausgeselchte, balsamirte, in luft gedörete körper oder theile von menschen und thieren.

*Fünftens*: Sceletä, oder aneinandergelagerte und aufgestellte beingerüste, wie mann den todt mahlet.

*Sechstens*: Ausgestoppete, aber mit natürlichen federn oder bälcken überlegete vögl oder schlangen etc.

*Anderte class.*

*Schnecken, muschlen und andere meer=sachen.*

Alle die dinge seyn in dem meer ebenfahls lebhaft. Weillen sie aber in unseren augen nur bloße schallen zu seyn scheinen und kein zeichen eines ehemahligen lebenß an sich erscheinen lassen, beynebens an allen meer gestalten in unbeschreiblicher menge ausgeworffen werden, und eben darumb in den naturalien camern fast am heufigsten vorkommen, meritiren sie eine besondere classe. Es bringet zwar auch die erde in bergen und anderen orthen, wo sich materie darzu findet, muschlen und schneckhen in der menge herfür, jedoch seyn sie gemeine arthen, die mann fast täglich sihet, und weil sie die erde zur mutter haben, brechen sie fast, so bald mann sie anrihret. Die aber aus dem meer kommen, seyn fest und ausgehärtert, einer ganz verschiedenen gestalt und größe, oft auch von sehr schönen ganzen oder melirten, auch gespranckhten farben. Mann heisset sie überhaupt conchyliä.<sup>13</sup> doch nennet man die schneckhen besonders testacea, die muschlen crustacea. Und weillen ihre äußerliche figuren sich mit allerhand dingen vergleichen, gibet mann ihnen darnach auch unterschiedliche benennungen. Aldrovandus hat einen aigenen tomum de testaceis und crustaceis verfaßet und alle gattungen derselben in bildern vorgestellt.<sup>14</sup>

<sup>13</sup> Konchylien = Weichtiere oder Schalthiere. Im Jahr 1802 erwarb das Stift St. Florian von dem Wiener Mineralogen Friedrich van der Nüll eine umfangreiche Mineralien- und Konchyliensammlung. Dieser Bestand ist derzeit depotmäßig gelagert.

<sup>14</sup> Siehe Anm. 7

Erstlich: Also beschreibet man die testas oder schnecken: Woraus die eine rund, die andere ablang, widerumb einige spitzig gleich den hörnern, andere mit aufgesetzten höheren oder niedrigeren thürmen, die man turbinatos nennet: noch andere mit knopperen, andere gahr mit langen stacheln etc.

Andertens: Die conchas oder crustas, d. i. die muscheln, welche nach ihrer auswendigen gestalt sich selbst abtheilen in die muetter muscheln, birn=muscheln, schißerl muscheln, rosenblätter muscheln, furchen muscheln, kämpelmuscheln, ohrenmuscheln etc.

Drittens: Andere aus dem meer kommende dinge, als echinometra oder sogenannte meer=igel, hippocampos oder meer rößlein: stellas marinas, meer stern von allerhand farben etc.

#### *Regnum vegetabile* Dritte class.

Diese also genante wachsende reich ohne empfindung machen vornehmlich die baume, gesträuch und stauden, auch kraütter und blumen aus: Da man aber ganze baum und gesträuch in ein cabinet nicht versezen kann, samblet man von den rären, seltsambsten und ausländischen, oder wohl auch, so man gern alle gattungen vorzeigen wolte, von gemeinen und inländischen bäumen.

Erstlich: Stucke oder stücklein holz, die man eindtweders von dem dräxler sauber ausdräen, oder von dem tischler in ganze figuren zusambsetzen lasset. Hierunter vermischet man auch allerhand flader. Vornehme materialisten können einen ganzen catalogum indianischer hölzer communiciren.

Andertens: Zweige von unterschiedlichen ausländischen bäumen, als palmzweig, öehlzweig etc.

Drittens: Allerhand gattungen seltsamer fruchten von denselben, oder zepfen oder hilsen.

Viertens: Kraütter und blumen, welche man aber in der natur anderst nicht, alß durch herbaria viva, nehmlichen kostbare bücher, wo sie würcklich angeklebet erscheinen, vorstellen kann.<sup>15</sup>

Fünftens: Allerhand von den bäumen ausfließende hartz und gumata, jedoch der starcke geruch diser ding und leichte zerfließung verweist diese dinge nur in die apotheken.

#### *Regnum minerale.* Vierthe class.

Hierunter gehören alle dinge, welche inner der schoß der erde gezeuget werden, wachsen und aus derselben herausgegraben werden. In die cabinet setzet man gemeinlich

Erstlich: Allerhand edle und unedle, natürliche und gemachte steine und flüße, rohe und brilliantirte oder geschnittene: Wiewöhlen diese gattung, wan sie starckh, und beuor, wan solche steine mit köpfen oder figuren tüef= oder erhebt verschnitten, ein eigen jubeln kastlein verdienet. Man kann sie auch parthie=weiß in creuz, stern oder andere figuren mit einer geschickhten theillung versetzen lassen, darunter werden auch perlen und corallen gezehlet.

Andertens: Muster von allerhand schönen und rären inn=und ausländischen marmor. Item bologneser oder andere steine, welche von natur baumlein oder landschaften zeigen.

Drittens: Andere steine von besonderer gestalt, farb, arth, eigenschaft oder historischer merckwürdigkeit.

<sup>15</sup> Beispiele solcher Herbarien besitzt Stift Kremsmünster in den Sammlungen der Sternwarte (Mathematischer Turm). Siehe: 1200 Jahre Kremsmünster. Stiftsführer. Linz 1977. S. 283ff.

Viertens: Allerhand petrefacta oder versteinerte dinge, worunter auch die glosopetrae<sup>16</sup> gehören, die man vor versteinerte pflanzungen aus der insul Malta ausgibet: Wie auch villerley ludi naturae, welche versteinerten oder durch kunst gemachten dingen gleich sehen und aus bergen oder aus der erden kommen.

Fünftens: Allerley reiches und gemeines, zeitiges und unzeitiges berg=artzt, welches gold, silber, kupfer, messing, eisen, zin oder bley oder anderes artzt führet.

Sechstens: Allerhand berg blühen, auch chrystallen und was sich sonsten in bergwercken findet.

Sibentes: Allerhand terrae sigillatae von verschiedener farbe und zur gesundheit darauß gemachte schaallen und geschier, villerley färbige, zur mahlerey dienliche erden stuckhe gehören zwar auch unter die fossilien: werden aber in vermischten raritäten cämmern eingelegt.

### *Kunst=Sachen.*

Hierin scheint mir die beste ordnung zu seyn, wan man die unterschiedliche arthen bedencket, mit welcher verschiedene künstler ihre meisterstückhe machen: Sie mögen hernach in metall, stein, holz, chrystall, bein, wachs, erden oder auf leinwath, pergament und papier ihre arbeitsen vollführen. Einige hauen aus oder schnitzen: andere poßieren<sup>17</sup> mit den händen, andere güßen in formen, andere prägen oder drucken unter den pressen ab. Andere dräxeln, andere ziehen starcke und subtile linien mit dem pensel oder dem grabstichel oder der feder: andere weben oder nähen oder stückhen.

Jedoch allen übrigen künsten gehet die edle mathesis unstreittig vor, welche, wan man sie nach allen ihren theillen betrachtet, die vortreflichste und dem gemeinen nutz ersprießlichste natürliche wissensschaften in sich enthaltet. Dan die astrono-

mia und astrologia lehren uns den richtigen lauf der sonne, des monds und der planeten, wodurch die jahr, täge und stund ausgemessen werden. Die arithmetica und algebra unterweisen uns, wie man alles und jedes auf das genauiste berechnen kann. Die geometria und geographia zeigen uns die abmeßung der berg, der flüße, ja ganzer landtschaften und konigreichen, und wie man deren lage, länge und breite, anrainungen und gränzen auf einem blat papier vor jedermanns augen stellen könne. Die architectura civilis und militaris lehren uns kirchen, pälläst und haußer inner der stadt zierlich und nutzlich bauen, außer und umb dieselbe aber feste mauren, thürme, thöre und bollwerckhe zum schutz gegen die feinde anlegen. Die optica und perspectiva wissen alles geschicklich nach dem aug zu richten oder desselben schwachheit mit allerhand künstlich angegebenen glößeren zu hilf zu kommen. Die statica lehret alle, auch die schwerste körper in ein behöriges gewicht zu faßen und hierdurch, wohin man will, zu bewegen und zu bringen. Die hidraulica treibet und zwinget die wasser, wohin man es verlanget.

Zu allen disen so herrlichen wercken gebraucht sie sich vill und manichfältiger werckhzeugen, die gemeinlich auch kostbarh seyn: und weil sie dieselbige selbst erfindet und angibet, seyn sie zugleich ihre kunst=stückhe. Gleich wie sie aber, nach dem exempl des allmächtigen göttlichen werckhmeisters in allen und jeden die zahl, maß und gewicht auf das sorgfältigste beobachtet, also schreibet sie dise 3 stuckhe auch allen übrigen künsten und professionen vor und lehret sie, den circul, den maß=stab, das winckhelmaß allenthalben anschlagen: daß sie also gewißermaßen mit recht eine meisterin aller künsten kan ge-

<sup>16</sup> Glossopterus = ausgestorbene Pflanze mit zungenförmigen Blättern, farnähnlich, fußgroß

<sup>17</sup> poßieren = bossieren bzw. modellieren

prisen werden. Sehr aber ist zu bedauern, daß die vortreflichkeit und nutzbarheit einer so edlen kunst in der unzählbaren menge der studierenden so wenig bekant und mithin so wenige schuller hat: da doch diejenige, welche nur circul und lineal wohl zu gebrauchen wißeten und den maßstab recht verstunden, zu allen oeconomischen handlungen weit besser, als hierinfahls ganz unerfahrene sich anstellen wurden. Vor allen muß ein praefectus eines musaei oder cabinets hierinfahls geschickht und abgerichtet seyn.

*Erste class.*

*Mathematische Werckzeuge und Wercke.*<sup>18</sup>

Wo diser eine große menge wären, wurden sie leicht für sich allein eine ganze camer anfühlen, dann dahin gehörten:

Erstlich: Gerade und krume, einschichtige und doppelte auch proportional circul: linealen mit oder ohne verzeichnung oder gräden: winckhelmaße, quadranten, astrolabia cylindri etc. Alle aber von besonderer zierde und arth.

Anderttens: Groß=und kleine tubi oder perspectiuen, allerhand fernvergrößerungs=verkleinerungs=und brenn gläßer, microscopia, Camerae obscurae, lucernae magicae etc.

Drittens: Zierliche und besondere sonnenring=und uhren, auch andere hänckh=stöckhl=und saguhren, absonderlich welche die aeqinoctia und solstitia, des mondes auf=und abnahme, die 12 zeichen des himlischen thier creises, den monaths =tag, item die stunden auf egyptische, jüdische, welsche arth anzeigen.

Vierttens: Verschiedene see=und andere campassen: Item wasser und allerhand andere waagen.

Fünftens: Sphaerae Armillares, künstliche groß und kleine globi oder himmels=und erd=kuglen mit besonderen vorstellungen nach den systemate Copernicano oder des Ticho Brahe.<sup>19</sup>

Sechstens: Allerhand modellen und maschinen von gebäuden, portallen, altären, brünen, mühlen, wasser=treiben etc.

Sibentes: Endlichen kunte man auch gebundene oder ungebundene beylegen, oder stellen allerhand mit freyer hand gemachte abriße oder grund=riße vorermeldeter=und anderer dingen, wie auch atlantes, wan man dergleichen Volumina nicht lieber der bibliothec einverleiben will.<sup>20</sup> Ich aber erachtete es gahr nicht für unschicklich, sondern sehr dienlich, wan bey einer jedwederen classe, sowohl der naturalien=als kunst=sachen, solche bücher beygesellet wurden, welche von denselbigen oder dergleichen insonderheit handleten.

*Anderte class.*

*Figuren der menschen, der thieren* und anderer dingen, so aus unterschiedlicher materie auf verschiedene weiße ganz oder halb=rund oder sonst getrieben verfertigt worden.

Von der Mathesi komme ich zu der statuaria oder bildhauer kunst, welche alle dicht körperliche dinge in ganz oder halbrunder oder doch in etwas erhobener gestalt durch aushauen oder ausschneiden vorstellet in stein oder in holz. Ihre gespihlinen seynd die plastica oder bossier=kunst, welche aus ton, d. i. erden, oder aus gipps oder aus wachß mit leichten eißlen allerhand figuren frey bildet. Item fuso-

<sup>18</sup> Vgl. zu dieser Frage: Österreichische Kunsttopographie. Bd. 43. Die Kunstdenkmäler des Benediktinerstiftes Kremsmünster. II. Teil: Die stiftlichen Sammlungen und die Bibliothek. S. 242ff. Hans Bertele-Grenadenberg: Die Sammlungen von wissenschaftlichen Instrumenten

<sup>19</sup> Nikolaus Kopernikus (1473 – 1543) und Tycho Brahe (1546 – 1611)

<sup>20</sup> Hinweis auf den Plan einer eigenen Sammlung von Atlanten in der Stiftsbibliothek St. Florian in den Kunstakten 21. März 1747. Kostenvorschlag von Franz Joseph Holzinger für Stuckarbeiten in der Galerie mit einem Flächenausmaß von 202 Klafter 35 Schuh, wobei 18 Klafter auszusparen seien „Wo die mäpi“ und drei Türen hinkommen.

ria,<sup>21</sup> die gieß=kunst, welche die schon gemachte figuren in mödeln abdruckhet, welche sie hernach in weichen mettalien, silber, zün, bley oder in wachs, gipps, schwefel, auch glaß abgießet und vervillfältiget. Endlichen caelatoria,<sup>22</sup> die treibe=kunst, dero sich vornehmlich die goldschmid und giertler gebrauchen, indeme sie auf goldernen, silbernen, kupfernen oder messingenen blech allerhand schild, laubwerckh oder andere kleine dinge durch gelindes hämeren von dem glatten grund in die höche treiben. Alle dise arthen, gleichwie sie der bildhauerey gleich kommen, also verdienen sie mit derselben vergesellet oder ihr nächstens an die seite gestelet zu werden.

Erstens: Derowegen können gestellet und beschriben werden die ganze menschliche figuren, geistliche und weltliche, sie mögen aus metall oder holz oder wachß oder bein oder gipps oder gebranter erde gebildet seyn. Doch kann man die irderne, weillen ihre natürliche farbe crund und unangenehm, auf dunckle brauner methall=arth gelind faßen und fürneyßen lassen. Hat man aber recht antique idola, die nicht neu nachgemachet, so gehören dieselbe von rechtswegen in den antiqiteten kasten.

Anderttens: Brust=stücke, d. i. ganz runde köpfe mit einen kleinen theill der bloßen oder bekleydeten brust.

Drittens: Auf großer metallenen arth abgegoßene köpfe und bruststücke, die nur halberhoben.

Vierttens: Große und kleine, doch völige und ganz runde figuren der thiere.

Fünfftens: Bahsreliefs oder halberhoben ausgehauene oder geschnittene, auch gegoßene stücke aus metall, alabaster, helfenbein, horn oder anderer matterie mit figuren, landschaften, blumen oder fruchten etc.

Sechstens: Stuckh von getribenen silber, meßing oder kupfer.

Sibentes: Endlichen alles, was aus metall, stein, bein, horn oder holz besonders zierlich und seltsam gemacht nach allen seiten 4 seiten: als bey uns aus marmor ein schreibzeug, ein salz=faß etc. Item to-wackh dosen aus allabaster, aus metall etc.

Wo eine genuesambe menge vorhanden, wird es die vernunft schon selbst einrathen, daß man gleich zu gleich gesellet, und metall neben metall, stein und beinn neben ihresgleichen, holz neben holz nach aller thunlichkeit stelle.

#### *Dritte clässe.*

*Zierliche und verwunderliche dräxler ar-beithen.*

Auch die drähe kunst weiß in grossen und kleinen dingen sehr zierlich und oft recht verwunderlich aus verschiedenen materien, die manchesmahl kostbahr, als helfenbein, corallen, perlmutter, ebenholz, gagges, katschunckh etc., zu arbeithen. Erlanget man also vor anderen zierliche stuckhe, so bereichet man gleichfahls damit eine kunst=camer. Doch ist hier nicht nöthig, die gattungen anzuführen.

#### *Vierte clässe.*

*Mahlereyen, zeichnungen kupfer=stiche, auch andere den mahlereyen gleichkommende stuckhe.*

Die mahler kunst streittet billich, beuor was die vernünftige einbildungs craft betrifft, mit allen künsten umb den vzug, und erkennet nur die mathesim zu ihrer meisterin. Sie ist in stand, alle dinge in der welt auf einen bloßen, glatten grund vermittest wohl temperierten und aufgetragenen farben durch schatten und licht also vorzustellen, als hätten sie ihre körperliche dickhe, alß stunden sie würcklich hinter-einander. Ihre vornehmste handleitherin ist

<sup>21</sup> Fusoria von fusio, -onis = Erguß, Ausfluß

<sup>22</sup> Caelatoria von caelamen, -inis = erhabene Arbeit

die zeichnungs kunst. Die nächste nachahmerin die kupferstecherey. Sonsten gehören auch in ihre schulle diejenige, welche schöne bilder mit seiden zu stickhen, mit fleckhlen oder villfärbigen stroh zusammensetzen künstlich gelehret seyn. Jedoch die gemahlene bilder belangend, sollen derselben nicht zu vill, auch nur kleine gattungen in eine kunst=cammer eingerucket werden, damit keine bilder gallerie darauf werde. Können also darin vorkommen:

Erstlich: Ganz kleine gemeinlich ouale portraits, dergleichen mann in dem vorigen lezteren jahrhundertn ville gemacht.

Anderttens: Kleine sküzen oder entwürfe von altar=blättern oder anderen gemahlden, welche von berühmten mahlern vorläufig ausgesohnnen und entworfen, hinnach zu mustern ihrer großen stücke gebraucht werden.

Drittens: Allerhand besonders zierliche miniatur stückhlen, alte gemahlene wappen=bücher.

Viertens: Schöne zeichnungen, toggerungen und schrofirungen mit der feder auf kupfer=arth.

Fünftens: Mit seiden gestickte, mit fleckhlen eingelegte, mit unterschiedlich färbigen holz oder stroh zusambgesezete bilder.

Sechstens: Hierzu kan mann auch stellen auf allerhand arth künstlich nach dem leben aus federn, seiden, wachs gemachte blumen und fruchte.

#### *Fünffte cläss.*

*Schöne, künstliche, fremde schriftten.*

Mit der feder oder auch dem grabstichel der kupferstecher, item der künstlichen medalleurs werden gar sehr zierliche, besonders auch gar sehr zarte schriftten gemacht: woraus mann zur zierde einer kunstcammer auslesen kann:

Erstlich: Kunsthalber ganze kapitel auf kleinwünzigen spatii beschrieben. Item

aus lauter ineinand geschlugenen zügen bestehende schriftten. Item ganze mit der feder oder von den kupferstecher mit dem grabstichel aus lauter buchstaben verfertigte bilder.

Andertens: Seltsambkeit halber türckhische, arabische, persische schriftten, worunter der alcoran<sup>23</sup> zu zehlen.

Drittens: Würdigkeit halber aigene handschriftten heiliger oder sehr gottseeliger oder hoher und majestettischer oder ansonst in gutten oder ungutten sehr benahmter personen.

#### *Antiquiteten.*

Hierher gehörten außer den münzen, so ihr besonderes cabinet ausmachen.<sup>24</sup>

Erstens: Alle gattungen der egyptischen, griechischen und römischen alterthümer: Steine mit inscriptionen, idola omnis generis, lampen=, aschen=, töpfe, opfer=instrumenten und was bey Montfaucon<sup>25</sup> in allen seinen tomis antiquitatum abgebildet stehet.

Andertens: Alte original=sigill, die etwan von ihren briefen vorlängst sich abgerißen: oder deren genaue abriße: vornehmlich aber originale sigill stöcke selbst, wan deren bey handen.

Drittens: Uhalte kleider trachten oder mit denselben bekleidete figuren.

Viertens: Uhalte harnisch, beckhelhauben, schwerder, spieß, bögen, kocher und pfeile, auch schild, und alle gattungen alter, doch widerumb sauber ausgebutzeter waffen.

Fünftens: Uhalte in wachs oder bley gebrabene schriftten oder auf baumrinden geschriebene volumina, so aufgewicklet.

<sup>23</sup> Alkoran = Koran (Kur'an)

<sup>24</sup> Im Jahr 1747 erwarb Propst Wiesmayr von dem Venezianer Apostolo Zeno für St. Florian eine wertvolle Münzsammlung, die 1954 aus wirtschaftlichen Gründen veräußert wurde.

<sup>25</sup> Bernard de Montfaucon, 1655 – 1741, Benediktiner, gilt als Begründer der griechischen Paläographie.